

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, am letztem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Plebschichten“

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.— Mk. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: die einspaltige Petitzeile 40 Pfennig, die Reklamazeile 1.50 Mk. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

No 102

Dienstag, den 24. August 1920

71. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

über Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Auf Grund des Gesetzes zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 21. Juli 1920 und den hierzu ergangenen vorläufigen Ausführungsbestimmungen wird Nachstehendes bekanntgegeben:

1. Jeder Arbeitgeber hat den ständig von ihm beschäftigten Arbeitnehmern bei jeder Lohnzahlung 10 vom Hundert des Betrages einzubehalten, um den der auszahlende Arbeitslohn

a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen 5 Mk. für den Tag,

b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen 30 Mk. für die Woche,

c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten 125 Mk. für den Monat übersteigt.

2. Der nach Absatz 1 dem Steuerabzug nicht unterworfen Teil des Arbeitslohnes erhöht sich für die Ehefrau des Arbeitnehmers und für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind

a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen um je 1.50 Mk. für den Tag,

b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen um je 10 Mk. für die Woche,

c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten um je 40 Mk. für den Monat.

3. Als ständig von einem Arbeitgeber beschäftigte Arbeitnehmer im Sinne des Abs. 1 gelten solche Arbeitnehmer, die von dem Arbeitgeber dauernd beschäftigt werden und deren Erwerbstätigkeit durch das zwischen ihnen und ihrem Arbeitgeber bestehende Arbeitsverhältnis vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen wird. Beide Voraussetzungen müssen erfüllt sein. Für die Beurteilung der Frage, ob eine Beschäftigung als dauernd im Sinne des Absatzes 1 anzusehen ist, kommt es nicht auf die Lohnperiode oder Kündigungfrist an; es wird eine Beschäftigung grundsätzlich dann als dauernd anzusehen sein, wenn unter regelmäßigen Umständen mit einer Dauer des Arbeitsverhältnisses von mindestens einer Woche gerechnet werden kann. Die Erwerbstätigkeit eines Arbeitnehmers wird dann durch das zwischen ihm und seinem Arbeitgeber bestehende Arbeitsverhältnis vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen, wenn der Arbeitnehmer von dem Arbeitgeber ausschließlich oder doch während des größten Teiles des Arbeitstages beschäftigt wird. Personen, welche Wartegehälter, Ruhegehälter, Witwen- oder Waisenpensionen oder andere Bezüge für frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit beziehen, gelten hinsichtlich des von diesen Bezügen einzubehaltenden Betrages in jedem Falle als ständig beschäftigte Arbeitnehmer.

4. Ob ein Arbeitnehmer als ständig beschäftigter Arbeitnehmer im Sinne des Abs. 1 und 4 anzusehen ist, und insoweit der Arbeitslohn dem Abzug nicht unterliegt, hat der Arbeitgeber bei der Feststellung, dem der Arbeitnehmer auf Verlangen die erforderlichen Angaben schriftlich zu machen hat. Der Arbeitgeber kann die Angaben des Arbeitnehmers zugrunde legen, sofern ihm nicht deren Unrichtigkeit bekannt ist. Auf Antrag des Arbeitnehmers ist in Betrieben, in denen eine Betriebsvertretung (Betriebsobmann, Betriebsrat) besteht, diese gutachtlich zu hören. Besteht im Betrieb eine Betriebsausschuss, so tritt dieser an Stelle des Betriebsrates. Auf Anrufen eines Beteiligten (Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Betriebsvertretung) entscheidet das für den Ort der Leistung des Unternehmens zuständige Finanzamt. Ist eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht erfolgt, und ist die Entscheidung des Finanzamtes nicht binnen einer Woche von einem der Beteiligten anrufen, so hat der Arbeitgeber 10 vom Hundert des vollen Arbeitslohnes einzubehalten; im Falle der Anrufung des Finanzamtes binnen einer Woche, ist vorerst die Feststellung des Arbeitgebers maßgebend.

5. Als Kinder im Sinne des Abs. 2 gelten neben den Abstammungen des Haushaltungsvorstandes auch die zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder. Maßgebend ist der Stand am 1. August 1920.

Beispiel 1:

Entkommen eines Arbeitnehmers mit Frau und 4 minderjährige Kinder monatlich 800 Mk.
abzugsfähige Familienbeiträge 50
bleiben 750 Mk.

Dem Abzug nicht unterworfen sind
für Ehemann 125 Mk.
für Frau u. 4 Kinder je 40 Mk. = 200 Mk. = 325.— Mk.
bleiben 425.— Mk.

Abzug 10 Prozent mit 42.50 Mk.
abgerundet auf 42.— Mk.

Beispiel 2:

Arbeitnehmer mit Frau u. drei Kindern, von welchen ein Kind großjährig ist:
Lohnzahlung wöchentlich mit 280.— Mk.
als Familienbeiträge, welche Arbeitnehmer selbst zahlt 15.— Mk.
bleiben 265.— Mk.

Abzugsfrei sind:

für Ehemann 30 Mk.
für Frau u. 2 Kinder 3mal 10 Mk. = 30 Mk. = 60.— Mk.
bleiben 205.— Mk.
hierzu 10 Prozent = 20.50 Mk.
abgerundet auf 20.— Mk.

b) Ist ein Arbeitnehmer bei einem Arbeitgeber ständig, daneben aber auch bei einem oder mehreren anderen Arbeitgebern beschäftigt, so finden die Bestimmungen über den bei ständig beschäftigten Arbeitnehmern einzubehaltenden Betrag nur hinsichtlich des von dem ersten Arbeitgeber auszuzahlenden Arbeitslohnes Anwendung.

Der nicht ständig von ihm beschäftigten Arbeitnehmern hat der Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung 10 vom Hundert des auszuzahlenden Arbeitslohnes einzubehalten. Nur wenn der Arbeitnehmer eine Bescheinigung des für den Wohnsitz zuständigen Finanzamtes vorlegt, nach welcher der Abzug in anderer Höhe zu erfolgen hat, ist der entsprechende andere Abzug zu machen.

c) Übersteigt unter Berücksichtigung der Ermäßigungen der Lohn, auf das Jahr umgerechnet, die Summe von 15 000 Mk., so sind nicht 10, sondern 15 vom Hundert einzubehalten. Steigt Gehalt oder Lohn über 30 000 Mk., so beträgt der Abzug 20 vom Hundert usw., steigend bis zu 55 vom Hundert bei Gehalt oder Lohn von mehr als einer Million.

d) Bei Arbeitnehmern unter 14 Jahren wird ein Lohnabzug nicht vorgenommen.

e) Als Arbeitslohn gelten Gehalt, Besoldungen, Löhne, Tantiemen, Gratifikationen, Wartegehälter, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen usw.

Der Wert der Sachbezüge (freie Station usw.) tritt hinzu. Den entsprechenden Wert setzt das Landesfinanzamt für seinen Bezirk fest. Die Festsetzung erfolgt nach Vorentscheidungen mit den Berufs- und Sachvertretungen auf Grund der örtlichen Mittelverhältnisse. Diese Festsetzung ist nicht ersatzlos. Zunächst kommen die vom Versicherungsamt festgesetzten Sätze in Betracht und zwar: für Dienstboten männlichen Geschlechts pro Tag 8.80 Mk., weiblichen Geschlechts pro Tag 7.60 Mk.

Bis zur Festsetzung durch das Landesfinanzamt soll jedoch kein höherer Wert als 5 Mk. für den Tag, 30 Mk. für die Woche und 125 Mk. für den Monat angerechnet werden.

Die Beiträge zu Kranken- usw.-Kassen können vom Arbeitslohn abgezogen werden, soweit sie der Arbeitnehmer trägt.

f) Wenn die Lohnzahlung für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum erfolgt, wird der einzubehaltende Betrag auf volle Mark nach unten abgerundet, sonst auf volle 10 Pfennige.

g) Das vorerwähnte Gesetz, welches zur ergänzenden Regelung des Lohnabzuges dienen soll, tritt mit dem 1. August 1920 in Kraft. Die Ausführungsbestimmungen sind nur als vorläufige zu betrachten. Die endgültigen Ausführungsbestimmungen werden erlassen, wenn die Beratungen mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbänden beendet sind.

h) Soweit die bis zum 1. August 1920 einbehaltenen Beträge höher sind, als wie sie sich nach den vorstehenden Bestimmungen berechnen würden, sind sie auf die nach den neuen Bestimmungen einzubehaltenden Beträge anzurechnen.

Rüdesheim a. Rh., den 12. August 1920.

Finanzamt.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsberechnung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 ordne ich hiermit für den Rheingaukreis folgenden an:

§ 1.

Sämtliche Kaufleute und Händler verpflichte ich hiermit, alle zum Verkauf stehenden Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes mit einem für jeden Käufer erkennbaren, in Mark und Pfennig ausgedrückten Preis zu bezeichnen.

§ 2.

Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes sind alle zur menschlichen Nahrung und Kleidung erforderlichen Artikel.

§ 3.

Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Mk. 500.— bestraft.

§ 4.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft mit der Einschränkung, daß dem Gewerbetreibenden zur Preisauszeichnung ihrer Waren eine Frist bis zum 31. August 1920 gelassen wird.

Rüdesheim a. Rh., den 19. August 1920.

Der kom. Landrat des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung der Preisprüfstelle wird die unter dem 23. Juli 1920 bekanntgegebene Richtpreisfestsetzung für Obst und Gemüse hiermit aufgehoben. Neue Richtpreise für diese Waren werden nicht festgesetzt, da das reichliche Angebot von Obst und Gemüse die Preise im Interesse der Konsumenten reguliert und die behördlich festgesetzten Richtpreise hierbei nur hinderlich sind.

Im Einverständnis mit der Preisprüfstelle werde ich auch davon absehen, Höchst- oder Richtpreise für andere nichtrationierte Nahrungsmittel oder für Kleidungsstücke festzusetzen. Mit Anordnung vom heutigen Tage habe ich die in Frage kommenden Kaufleute und Händler verpflichtet, sämtliche Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes (Nahrungsmittel- und Kleidungsstücke) mit einem für jeden Käufer erkennbaren Preis zu versehen.

Ich warne hiermit die Erzeuger und Händler des Kreises vor Preistreibern und Wucher und weise die Ortspolizeibehörden hiermit unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 10. August d. J. erneut an, gegen Preistreibern und Wucher rücksichtslos vorzugehen.

Die Bevölkerung des Kreises bitte ich zu berücksichtigen, daß den Händlern des Kreises in den meisten Fällen eine Schuld an den hohen Preisen nicht zugeschrieben werden kann, sondern, daß diese in den hohen Einkaufspreisen zu suchen ist. Im übrigen fordere ich aber alle Verbraucher auf, die Ortspolizeibehörden bei der Bekämpfung des Preiswuchers durch Anzeige von Einzelfällen wirkungsvoll zu unterstützen.

Rüdesheim a. Rh., den 19. August 1920.

Der kom. Landrat des Rheingaukreises.

Soziale Arbeit als Frauenberuf.

Von Dr. Verta Sachs.

Zu den wichtigsten Wiederaufbauarbeiten im Innern gehört die Erneuerung unserer durch den körperlichen, seelischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch zerrütteten Volkskraft. Dem dient die Ausgestaltung der Fürsorge in Stadt und Land. Schon heute zieht sich über ganz Deutschland ein Netz von Kreisfürsorgestellen, wo vorzugsweise an der durch Ueberarbeit, Unterernährung und Seuchen geschwächten und gefährdeten Volksgesundheit gearbeitet wird. Wohlfahrtsämter sind im Entstehen begriffen, wo Rat und Hilfe denen gegeben wird, die die Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenz verloren haben; die Fürsorge für Kriegervitwen und Waisen, Kriegsbeschädigte und Erwerbsbeschädigte ist hier begriffen. In kürzester Zeit wird ein Reichsjugendgesetz verabschiedet werden, durch das die Fürsorge für die Jugend, deren Lebensbedingungen während des Krieges und in der Zeit der Verwirrung aller Begriffe von Recht und Sittlichkeit ungünstig als nur möglich waren, namentlich die Fürsorge für die sittlich gefährdete Jugend ausgebaut werden soll.

Diese umfassenden Aufgaben können nur durchgeführt werden, wenn Frauen mit Liebe zu ihrem Volk, mit starkem Trieb zum Helfen und mit klarem Verstand für die Wirklichkeit hier mitarbeiten. Es werden die geschaffenen und zu schaffenden Einrichtungen erst lebendig dadurch, daß die Frau als Familienfürsorgerin die hilfsbedürftigen Menschen, insbesondere die Mütter zu sich in die Beratungsstunde ruft und in ihrem Heim befaßt.

Schon in vergangenen Jahrhunderten war es die nächste und schönste Aufgabe der Frau, wenn sie ihren häuslichen Kreis verließ, die Schwachen und Kranken zu trösten und zu stützen. Was sie früher als freiwillige Einzelarbeit tat, das obliegt ihr in der Gegenwart als Glied der sozialen Organisation des Staates, der Gemeinde und der Vereine.

Der Beruf der Fürsorgerin, Wohlfahrtsfürsorgerin oder Sozialbeamtin und wie immer diese Tätigkeit genannt werden mag, ist der jüngste unter den Frauenberufen. Er ist darum in weiten Kreisen der Bevölkerung, insbesondere jener, die dem großstädtischen Leben fernsteht, noch recht wenig bekannt. Herausgehoben ist er aus der ehrenamtlichen Tätigkeit der Frau. Je mehr aber die Fürsorgearbeit von der Wissenschaft durchleuchtet wurde, je vielfältiger die sozialpolitische Gesetzgebung wurde, und je mehr man von der Einzelarbeit zu der Lösung der Massenprobleme überging, desto schwieriger und komplizierter wurde diese Arbeit, desto weniger konnte es an-

Wagen, das lediglich das natürliche Verständnis für diese Arbeit und das gute Herz der Frau sprach. Es gehören heute dazu grundlegende Kenntnisse der Gesundheitslehre, der Pädagogik und Volkswirtschaft, das genaue Verständnis der gesellschaftlichen Bestimmungen auf dem Gebiet der Sozialpolitik und Fürsorge, insbesondere der Kunst der Menschenbehandlung, die wohl in erster Linie eine Sache der Begabung ist, aber die durch geistige Überlegenheit gestützt werden muß; für die Fürsorge auf dem Lande und in den kleineren und mittleren Städten sind Frauen, die die besonderen Verhältnisse des Landvolks und die Eigenart der heimischen Bevölkerung von Jugend auf kennen, jenen vorzuziehen; die in der Großstadt aufgewachsen sind.

Der Beruf kann seiner Natur entsprechend nicht von jungen Mädchen ausgeübt werden; reife, lebenserfahrene Frauen sind dazu notwendig. Die Vorbildung für den Beruf beginnt daher erst im Alter von 20 Jahren. Lebenserfahrung aber gibt die Ausbildung in der Krankenpflege und die praktische Arbeit in der Fürsorge, beide sind neben der Einführung in die Theorie Bestandteile der sozialen Frauenbildung. Die Ausbildung wird in besonderen Berufsschulen, sozialen Frauenschulen oder Wohlfahrtschulen vermittelt, von denen eine große Anzahl in Deutschland bestehen. Von den preussischen seien hier genannt: Die sozialen Frauenschulen zu Berlin, Hannover, Münster, Köln, Aachen und Frankfurt a. M.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse liegen heute für jeden, der sie mit offenem Blick betrachtet, so, daß jedes Mädchen an die Schaffung einer wirtschaftlich selbständigen Lebensstellung denken muß; dazu kommt, daß heute die Arbeitspflicht nicht bloß für den Arbeiter, sondern auch für jede Frau besteht. Steht ihr in der Familie ein sie ausfüllender Tätigkeitskreis, so muß sie daran denken, durch gründliche Ausbildung in einem Berufszweig ihre Kraft in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Der soziale Beruf erfordert aber gerade jene Eigenschaften, die wir an der Frau und Mutter besonders schätzen: hingebende Liebe, das Bedürfnis zu helfen, Einfühlung in fremde Schicksale und Arbeit unter Einsatz der Persönlichkeit.

Zur Tagesgeschichte.

Die Lage im Saargebiet.

Dem „Messager“ zufolge ist die deutsche Regierung beim italienischen Vorkauf in Berlin vorstellig geworden, um die Aufmerksamkeit Italiens auf die durch die Haltung Frankreichs im Saargebiet geschaffene Lage zu lenken. Sie gebe die gleichen Schritte auch in Rom zu unternehmen. Deutschland betone, daß das Saargebiet nach dem Friedensvertrag nur fünfzehn Jahre lang besetzt werden solle. Die deutsche Note, so schreibt das Blatt, appelliert an Recht und Gerechtigkeit.

Der Kommunistenführer Merges.

Der Braunschweiger Kommunistenführer August Merges weilt in Moskau, um dort an der Tagung der dritten Internationale teilzunehmen. Aus Moskau zurückgekehrt, faßt er seine Erfahrungen in einer Flugchrift zusammen und vermittelte sie außerdem in drei Vorträgen seinen kommunistischen Parteigenossen. Was dieser Kommunistenführer über Russland sagt, ist nicht ohne Interesse. Unter anderem warnt er vor der Ausdehnung in Russland. Er sagt, die russische Wirtschaft ist nicht so, wie es sein müßte. Die Lebenshaltung ist sehr teuer. Das Biergeld wird mit Papiergeld tot gemacht. Die Stimmung in Russland ist sehr gedrückt. Was in Russland geboten wird, ist kein Kommunismus in Reinkultur. Die Politik wird in Russland von der kommunistischen Partei beherrscht. Diese Partei zählt 600 000 Mitglieder. Einige Hunderttausende dieser Mitglieder sind Waisenkinder, denen man nicht genügend traut. Die russische Methode kann in Deutschland nicht angewendet werden. In Russland haben durch das System des strengen Zentralismus, eine langwierige Bureaupolitik, eine Nachahmung der kapitalistischen Methode. Unseren Antrag auf Annahme in der dritten Internationale haben wir wieder zurückgezogen, weil man uns auf den Zentralismus festlegen wollte. Das widerspricht unseren Anschauungen. Wir lassen uns von Moskau keine Vorschriften machen. Wir wissen selbst, was wir zu tun haben.

Die Internationale.

Die „Humanität“ erhielt aus Amsterdam, wo seit einigen Tagen Mitglieder des Bureau des internationalen Arbeiterbundes versammelt sind, einen Appell dieses Verbandes, der das Proletariat der ganzen Welt auffordert, sich zusammenzuschließen, um eine unüberwindliche Opposition gegen jeden Krieg zu erklären und sich bereit zu machen, mit allen Nachmitteln gegen den Krieg zu kämpfen und gemeinsam vorzugehen, um einen endgültigen Frieden zwischen allen Völkern zu schaffen, einen allgemeinen Weltfrieden auf der Grundlage der Achtung der

revolutionären Errungenschaften und der Unabhängigkeit der Völker. Dazu sei erforderlich, daß die organisierten Arbeiter jeder Truppen- und Munitionstransport energisch verweigerten. Der Verband verlangt von allen Zentralstellen, sich vorzubereiten und nötigenfalls zu handeln durch Massenkundgebungen und Generalkrieg.

Die Unruhen in Oberschlesien.

Der Polizeipräsident und der erste Bürgermeister von Katowitz richteten eine Ermahnung an die Bevölkerung, die folgenden Wortlaut hat: Die Ruhe in der Stadt ist noch nicht wiederhergestellt. Unbesonnene und unverantwortliche Elemente sind am Werk, die gegenwärtige Unordnung zu Gewalttaten auszunutzen. In letzter Stunde ergeht die Warnung an die Katowitzer: Haltet Ordnung und Ruhe und meidet die Straße! Fügt euch dem Belagerungszustand. Die internationalisierte Besatzung ist fest entschlossen, die Verordnungen über den Belagerungszustand streng durchzuführen und weitere Ausschreitungen mit der Waffe in der Hand niederzuschlagen. — Landrat Dr. Schwendy mußte seinen Urlaub unterbrechen und ist wieder in die Stadt zurückgekehrt. Er führte mit den in Frage kommenden deutschen Behörden, dem Kommandeur und der Kommandantur der französischen Besatzungstruppen in Katowitz Besprechungen über die allgem. Lage.

Zu dem Havasbericht über die Vorgänge in Oberschlesien, wonach die deutsche Regierung, die auf einen militärischen Erfolg der Polsewischen spezialisierte, die Ausschreitungen unterstützt hätte, bemerkt das „W. Z. V.“, daß die deutsche Regierung nicht das Geringste getan hat, um die Vorgänge in Oberschlesien zu fördern, die den Interessen der deutschen Bevölkerung nur zum Schaden gereichen können. Gegen die Unterstellung, daß die Bewegung durch die deutsche Regierung unterstützt worden sei, muß auf das Einschreiten der Verwaltung eingeleitet werden.

Wie die „Vossische Zeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, ist das Gebiet östlich von Beuthen und Katowitz, auf dem sich polnische Banden und Soldaten nach Kämpfen mit der deutschen Sicherheitspolizei eingenistet haben, von in Marsch gesetzten französischen und italienischen Truppenteilen der Internationalisierten Kommission eingeschlossen worden. Die Truppen der Internationalisierten Kommission haben die Weisung erhalten, unparteiisch Ruhestörungen und Übergriffe, von welcher Seite sie auch herbeigetragen werden sollten, mit allen Mitteln entgegenzutreten. Der Eisenbahnverkehr in Oberschlesien wird mit Ausnahme von einigen kurzen Strecken im Randgebiet, wo polnische Banden Bahnhöfe besetzt haben, in normalem Umlaufe aufrechterhalten.

Die Nacht vom 21. zum 22. August ist überall ruhig verlaufen. Die Ortschaften rings um Beuthen sind fast ausnahmslos in der Hand bewaffneter Polen, stellenweise treten auch Leute in polnischer Uniform auf. In Katowitz ist ebenfalls alles ruhig. Der Belagerungszustand wird von den Franzosen streng durchgeführt. Die Meldung von einem polnischen Einbruch in die Stadt und der wilden Plünder der deutschen Bevölkerung entbehrt jeder Grundlage. Die Ortschaften um Katowitz sind nach wie vor in polnischer Hand. In Myslowitz ist polnisches Militär eingetroffen.

Im Kreis Tarnowitz kommt es ständig zu schweren Ausschreitungen. Überfälle auf Bewohner von Gütern und wirtschaftlichen Inspektoren, Entlohnungen von Gendarmenposten und Missetatungen von Lehrern wiederholen sich ständig. Das Bauerndorf Laskischhof ist ausgeplündert und das Vieh gestohlen worden.

Eine deutsche Note.

Ueber die Vorgänge in Oberschlesien hat die Reichsregierung eine Note an die Alliierten gerichtet, in der sie sich vor allem gegen die Behauptung wendet, daß die deutsche Regierung hinter der ober-schlesischen Bewegung stünde, und es zurückweist, als ob sie die Bewegung materiell oder auch nur ideell unterstützte hätte. Weiter wird verlangt, daß die internationalisierte Kommission in Oberschlesien die ihr durch den Friedensvertrag obliegende Aufgabe eines Treuhänders auch gegenüber Polen unparteiisch und nachdrücklich wahrnehme.

Ausschreitungen in Breslau.

In Breslau ist es leider zu Ausschreitungen gegen die Franzosen gekommen. Ein Auto mit französischen Mannschaften durchfuhr die Stadt und erlitt am Ring eine Panne. Einzelnkommende Studenten stürzten sich auf das Auto und zerstückten einige Reifen, so daß das Auto nicht weiterfahren konnte. Die Franzosen mußten zu ihrer eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen werden. Während des entstandenen Tumultes wurden noch die übrigen Reifen zerhackt. Der französische Offizier Lunari erhob Beschwerde beim Polizeipräsidenten. Dieser hat an die Bevölkerung einen Aufruf gerichtet, unter allen Um-

ständen Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, da aus solchen Erregungen der deutschen Regierung die größten Schwierigkeiten erwachsen würden.

Die Sicherheitspolizei ausgeschaltet.

Der Sicherheitspolizei wurde von den französischen Behörden der Befehl erteilt, die Kasernen nicht eher zu verlassen, bis ein schriftlicher Befehl des General Gossier vorliege. Als Grund wird die Tatsache angegeben, daß den Gefangenen der ersten Hundertschaften in Myslowitz über 100 Beamten die Uniformen von den Polen weggenommen worden sind, die diese für sich verwandten. Um einen Mißbrauch vorzubeugen, ist der Befehl erlassen.

Die Verluste der Sicherheitspolizei

Bei den Unruhen in Katowitz erlitt die Sicherheitspolizei folgende Verluste: Tot sind ein Offizier und zwei Unterbeamte. Verwundet sind 12 Beamte. Die Gefangenen sind inzwischen zurückgeführt.

Die Minsker Verhandlungen.

Seit einer Woche befindet sich die polnische Waffenstillstandskommission in Minsk und bisher ist in Warschau nur eine einzige Nachricht von ihr eingetroffen, daß sie nämlich in Minsk angekommen sei. Sonst weiß man nichts von den Verhandlungen. Es ist anzunehmen, daß die Russen der polnischen Delegation die Benutzung der Funkanlage nicht erlauben und daß sie in jeder Weise die Verbindung zwischen Warschau und Minsk erschweren. Das geht schon daraus hervor, daß sie zwei Journalisten angelassen haben, aber gleichzeitig erklärten, daß sie in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt würden. Aus diesem Grunde haben mehrere Korrespondenten darauf verzichtet, nach Minsk zu fahren. In den Kreisen der ausländischen Diplomatie, soweit sie noch in Warschau vorhanden sind, wird tagtäglich die Auffassung geäußert, daß in Minsk eigentlich nicht ernstlich verhandelt wird. Weder die Russen noch die Polen wollen den Krieg durch Verhandlungen und Verträge beilegen, sondern beide Teile hoffen, erst auf den Kriegsausplätzen eine Entscheidung hervorrufen zu können.

Was die Vorkämpfer anlangt, so haben sie die größten Anstrengungen gemacht, Warschau zu nehmen, und erst dann über den Frieden zu verhandeln. Sie haben vor Warschau die Polen ganz ohne Artillerie, mit einer unerschöpflichen Verschwendung des Geschützmaterials angegriffen und verschossen darauf den Polen die Möglichkeit, an mehreren Stellen die russische Front zu durchbrechen und den geplanten Schlag auf Warschau zu parieren. Jetzt ist zwar die russische Front sozusagen im Rollen, aber mit jedem Schritt, den die polnische Armee vorwärts macht, wird die Front wieder verlängert, die Entfernung von der Operationsbasis Warschau größer und die russische Überlegenheit an Menschenmaterial kommt neuerdings zum Vorschein und zur Geltung. Andererseits sind die Polen durch die bisherigen Erfolge der Gegenoffensive angefeuert und der Einfluß der polnischen Parteien, die die Fortsetzung des Feldzuges fordern, wird immer größer. Der Generalsstab ist zuversichtlicher denn je und hofft, die ganze russische Front aufzurollen.

Man kann sich eigentlich gar nicht vorstellen, wie ein Waffenstillstand zustande kommen sollte. Die Führer der polnischen Delegation sind unbedeutende Persönlichkeiten. Nachdem sie nach Warschau nur durch Kurier berichten können, und wie wir gesehen haben, nicht einmal so, müßten sie um Instruktionen erst nach Warschau kommen oder die Hin- und Rückreise des Kuriers abwarten. Auf diese Weise kann natürlich nicht ernstlich verhandelt werden. Man muß den Eindruck gewinnen, daß von beiden Seiten verhandelt wird, um der englischen Politik einen persönlichen Gefallen zu tun. Unter diesen Umständen müssen wir darauf gefaßt sein, daß die Verhandlungen so lange hinausgeschoben werden, bis auf dem Kriegsschauplatz eine Entscheidung getroffen wird. Die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß sind also sehr pessimistisch zu beurteilen.

Der russisch-polnische Krieg.

Russische Niederlage.

Der „Information“ wird gemeldet: Polnische Truppen unter dem Befehl des Marschalls Pilsudski haben die 6. bolschewistische Armee völlig geschlagen. Die Zahl der Gefangenen beträgt 12 000, weiter wurden 20 Geschütze, 200 Maschinengewehre und sehr viel anderes Heeresgut erbeutet.

„Etoile Belge“ berichtet aus Paris, daß nach dort eingetroffenen Berichten Wilna von den Bolschewisten geräumt worden sei. Der russische Generalsstab habe sich nach Grodno zurückgezogen.

Contessa Iolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.

Von A. Boettcher.

40)

(Nachdruck verboten.)

„Welch blumiges Kompliment!“ spottet die Herzogin. „Du willst die Vorstellung nicht stören. Dort hinten gewahre ich die kleine Marchesina Varese. In zehn Minuten werde ich allen interessanten Klatsch aus der römischen Gesellschaft erfahren haben. Au revoir!“

Und leicht mit der Hand winkend, schreitet sie mit dem ihr eigenen lässig stolzen Schritt davon.

Inzwischen bewegen sich der Fürst und Iolanda langsam durch die Ausstellungsräume. Wo sie sich auch blicken lassen — überall macht man ihnen bereitwillig Platz; überall begegnen sie verständnisvollen Blicken; überall hören sie hinter sich her flüstern:

„Die Contessa Millesiore und der Fürst Varese!“

„Welch schönes Paar!“

Alle diese bewundernden Blicke und schmeichelhaften Ausrufe, die Iolanda unter allen Umständen beglückt haben würden, beunruhigen sie heute! Man scheint sie beide bereits als zusammengehörig zu betrachten. Und wenn nun aus der Partie nichts wird, so — mit man als selbstverständlich an, daß Fürst Varese die Contessa Millesiore zwar enthusiastisch bewunderte, sich aber als zu vornehm dünkte, die „Lehrerstochter“ zu seiner Gemahlin zu erheben.

Während Iolanda an der Seite des Fürsten die „Königin der Rosen“ anblickt und seinen verhaltenen Worten lauscht, wird das peinigende Gefühl verletzter Eitelkeit in ihr stärker und stärker. Woher nahm jene hochmütige Herzogin das Recht, sie derart beleidigend

zu behandeln? Und wie wird sie erst spöttisch lächeln und höhnisch blicken, wenn sie recht behalten sollte, wenn aus der Verbindung nichts würde?

Stimmlich zerstreut gibt sie Antwort auf die verschiedenen Fragen ihres Begleiters: sie fühlt sich unendlich unbehaglich, in diesem Zwiespalt mit sich selbst.

Als das Paar in der Palmengasse anlangt, gewahrt sie von weitem den Grafen San Martino, der hier auf sie gewartet zu haben scheint; denn sein Gesicht verrät weder Überraschung noch Befangenheit bei ihrem Anblick.

Unmutig wendet sie sich zu ihrem Begleiter.

„Jener Herr dort scheint jeden Ihrer Schritte zu bewachen, wie ein Detektiv einen Verbrecher, Fürst Varese. Wenn ich nicht wüßte, wer Sie sind und wer Graf San Martino ist, so — um Gotteswillen, was fehlt Ihnen?“ unterbricht sie sich plötzlich.

Der Fürst ist auffallend bleich geworden. Fast scheint es, als kämpfe er mit einem Schwindelanfall. „Was fehlt Ihnen?“ wiederholt Iolanda mit einem ängstlichen Blick in sein entstelltes Gesicht.

„Was — was sagten Sie?“ murmelt er, sich gewaltsam fassend. „Bergehen Sie, Contessa, ich habe nicht verstanden, was Sie sagten! Ich leide öfters an einem eigentümlich beengenden Gefühl in der Brust. „Derzaffektation“ nennen es die Ärzte. Ein kurzer flüchtender Schmerz, der mir momentan den Atem raubt. Das war auch soeben der Fall ... Es ist schon wieder vorbei!“

„Es ist doch nicht bedenklich?“ fragt Iolanda etwas nervös.

„Ich denke — nein ... Aber wenn es doch gefährlich wäre — würden Sie es bedauern? ... Würde es Ihnen nicht gleichgültig sein, ob ich leide oder nicht? ... O, sprechen Sie, Contessa! Sprechen Sie!“

„Diese Frage gehört nicht in die Blumenausstellung“, versucht sie zu scherzen, und ihr forciert hektischer Ton klingt seltsam ab von der erregten Dringlichkeit in seiner Stimme.

„Contessa, wenden Sie, bitte, Ihr Gesicht nicht ab! Antworten Sie mir offen und ehrlich: würde jene Frage an einem passenderen Orte eine günstig lautende Antwort erhalten?“

Jetzt lächelt sie wirklich.

„Sie sind ein feiner Diplomat, Herr Fürst. Sie wissen, mit dieser letzten Frage würde ich gleichzeitig die andere beantworten.“

Sie treten hinaus auf das weitgedehnte Plateau des Monte Pincio. Unter großen schattigen Bäumen sind lustige Feste aufgestellt, von denen aus man der aus der Ferne herüberschallenden Orchestermusik lauschen kann.

Fast unmerklich spielt das Gespräch wieder auf die Schlösser des Fürsten hinüber. Er erzählt von den herrlichen Tannenausstellungen seines Lieblingsortes am Schwarzen Meer ... von dem Leben der bulgarischen Frauen ... von den berühmten Varese-Diamanten ... Er erzählt das alles in solch einfacher, natürlicher Weise, daß Iolanda erstarrt gefesselt wird. Sie merkt nicht, wie seine Blicke, während er spricht, hinter halb geschlossenen Lidern hervor wiederholt durch die Felsöffnung hinausdringen in die draußen auf und ab promenierende Menschenmenge.

Jetzt scheint er gefunden zu haben, was er sucht: denn plötzlich unterbricht er seine Erzählung und steht rasch auf.

„Ich ermüde Sie sicherlich mit meinen langatmigen Schilderungen, Contessa. Verzeihen Sie mir ein Egoismus! ... Darf ich Ihnen dort von dem Wasser eine Erfrischung holen?“

(Fortsetzung folgt.)

Der „Berlingale Libende“ aus Warschau telegraphisch, folgt die Artillerie den polnischen Stoßtruppen heran und überschüttet die flüchtenden roten Polen mit einem vernichtenden Schnellfeuer. Die Besatzung des Verhältnisses der französischen Offiziere her, die in den ersten Reihen kämpfen, um die Truppen Beispiel anzuführen. Dieses Beispiel wirkte auf die polnischen Offiziere ansetzend, allerdings mit dem Ergebnis, daß viele gefallen sind, was um so mehr ins Gewicht fällt, als die Polen nur über verhältnismäßig wenige Offiziere verfügen.

Nach einer Londoner Meldung entwickelt sich die polnische Gegenoffensive so erfolgreich, daß in gewissen polnischen Kreisen bereits Befürchtungen geäußert werden, daß die Polen zu weit gehen. Lord d'Abernon und Jufferlandt haben sich von Polen nach Warschau, um mit General Sikorski, dessen Ansichten jetzt in Polen maßgebend sind, über die Möglichkeit der Festlegung der äußersten Grenze der polnischen Vorkämpfe zu sprechen. Marshall Pilsudski, der zweifelslos der Urheber des strategischen Plans ist, soll, wie verlautet, gegen einen weiteren Vorstoß ins russische Gebiet sein, ebenso wie er gegen einen früheren Vormarsch gegen Kleinpolen ist. Er ist der Meinung, daß die Polen sich darauf beschränken müssen, das ethnographische Polen von den roten Truppen zu befreien.

Die Erfolge der Polen.

Die Warschauer Blätter veröffentlichen ausführliche Mitteilungen über die große Schlacht. Der Hauptangriff der Polen wird dem französischen General Bégnaud zugeschrieben, der denselben Vertriebsplan ausgearbeitet habe, wie ihn Marshall Joffre bei der ersten Marne-Schlacht 1914 bereits angewandt hatte. Am 15. und 16. August habe er gegen den Zentrum der Russen eine große Armee vorgeschickt, die ähnlich organisiert worden sei. General Sikorski hat sich am 15. und 16. August 2000 Gefangene gemacht. Entenoffiziere, die das Schlachtfeld besuchten, berichteten, daß sie niemals ein so blutiges Schlachtfeld gesehen hätten. Ueber die Niederlage der Bolschewisten bei Rudziwo und die hierz wird mitgeteilt, daß der Feind den Rückzug antrat, nachdem er vergeblich versucht hatte, die Wierzbna bei Gortezarow zu forcieren. Das bolschewistische Heer ist durch gewaltige Angriffe ins Wanken gebracht worden. Die polnischen Legionärskolonnen eroberten nach einem Kampf Krutyczow zurück.

Allerlei Nachrichten.

Ein „Schwarzes Haus“.

Abgesandte der Liga der afrikanischen Staaten kamen in einer Zusammenkunft in Washington eine Entscheidung an, die den Regern unterlag, in den Armeen der Welt Militärdienst zu leisten ohne Erlaubnis der Regierungen der gesamten Regierungen der Welt. Gleichzeitig wurde die Versammlung für die Unabhängigkeit der afrikanischen Rasse und ihres Besitzes in Afrika aus.

Die Weltkonferenz der Regierungen beschloß die Errichtung eines Schwarzen Hauses in Washington in der Nähe des Weißen Hauses als Sitz der vorläufigen afrikanischen Präsidien. Die Präsidenten von Haiti und Liberia konnten nicht teilnehmen.

Die Kommunisten in Serbien.

In Belgrad wird der Berliner „Morgenpost“ gemeldet, daß bei den Gemeindevahlen in Belgrad siegen die Kommunisten. Sie erhielten 3526 Stimmen und daher die Mehrheit in der Stadtverwaltung. Der Bürgermeister wurde aus der kommunistischen Partei entnommen. In Serbien ist das Ergebnis ähnlich. Außer in Belgrad haben die Kommunisten in neun weiteren Städten die Mehrheit erhalten. Die bisherigen Regierungen erleiden eine schwere Niederlage.

lokale u. Vermischte Nachrichten.

Ungültige Postwertzeichen.

Deßlich, 24. Aug. Die in den Händen des Publikums noch befindlichen Marken der früheren Wertmarken 1/2, 3 und 7/2 Pfg. verlieren mit dem Ablauf des 31. August ihre Gültigkeit. Sie können zum Freikauf von Postsendungen nur noch bis zu diesem Zeitpunkt verwendet werden. Ein Umtausch solcher Marken nach dem 31. August 1920 findet nicht statt.

Mehrarbeit bleibt frei.

Deßlich, 24. Aug. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat das Reichsfinanzministerium in einer Bekanntmachung an die Landesfinanzämter eine Reihe von Erleichterungen im Steuerabzug vorgezogen. Darunter befindet sich folgende Anordnung: Vom Abzug bleiben bis auf weiteres frei besondere Entlohnungen für Arbeiten, die über den gewöhnlichen Arbeitsmaßstab hinaus geleistet werden. Als regelmäßige Arbeitszeit gilt die Arbeitswoche von 40 Arbeitsstunden, der Arbeitsmonat zu 25 Arbeitstagen, das Arbeitsjahr zu 300 Arbeitstagen.

Die Reparaturpflicht des Vermieters.

Deßlich, 24. Aug. In der letzten Zeit häufen sich Klagen darüber, daß Hausbesitzer ihrer Reparaturpflicht überhaupt nicht mehr nachkommen, und zwar unter der Begründung, daß sie hierzu nicht verpflichtet seien. Nach einer besonderen Reparaturzufolge auf die Friedenszeit vereinbart ist. Auf eine Anfrage hierüber hat der Reichsgerichtsrat Groß-Berlin folgende Auskunft erteilt: Der Vermieter ist zu sämtlichen ihm kraft Gesetzes oder aus dem Mietverhältnis resultierenden nach wie vor in der Mietumfassung verpflichtet. Der Umstand, daß der Vermieter keinen besonderen Reparaturzufolge erhebt, ist kein Grund, die Reparaturpflicht zu verneinen. Der Mieter hat den Weg des § 10 der Höchstmietpreisverordnung zu nehmen und beim Mietvereinigungsausschuss den Antrag auf Subsidierung entsprechender Zuschüsse zu stellen. Im Anschluß hierauf ist darauf hingewiesen, daß dem Mieter die Möglichkeit zusteht, den mit dem Vermieter vereinbarten Mietpreis zu übersteigen und unter Setzung einer Frist aufzufordern und nach Ablauf dieser Frist die Reparaturen selbst ausführen zu lassen und dann gemäß § 8 der Höchstmietpreisverordnung die aufgewandten Beträge von dem Vermieter zu bringen.

Veränderter Kerkterkreis.

Deßlich, 21. Aug. Die „Allgemeine Ortskrankenkasse“ schreibt uns: Am Montag, den 23. Aug.

werden die Mitglieder unserer Kasse wieder in der früheren Weise ärztlich behandelt, da der vertraglose Zustand mit Ablauf des 22. August aufhört. Sollten Mitglieder noch im Besitz von Arzt- und Arzneirechnungen sein, so sind diese unverzüglich im Geschäftszimmer der Kasse vorzulegen. — In letzter Zeit ist es vielfach vorgekommen, daß arbeitsunfähige Mitglieder erst nach einigen Wochen von ihrer Erwerbsunfähigkeit Anzeige gemacht haben. Das ist unzulässig. Jede mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheit haben die Mitglieder sofort, spätestens bis zum dritten Tage nach der Erkrankung unter Vorlegung des vom Kassenarzt ausfertigten Ausweises bei der Kassen-Verwaltung anzumelden.

Botschafter von Langwerth-Simmern.

Estville, 24. Aug. Herr Freiherr Dr. Ernst von Langwerth-Simmern wurde zum deutschen Botschafter in Madrid ernannt. Hoffen wir, daß es ihm gelingt, die bisher guten politischen Beziehungen Deutschlands zu Spanien weiter zu festigen und zu fördern.

Wallfahrt zum hl. Valentinus.

Riedrich, 23. Aug. Die regere Beteiligung an den Katholikentagungen in letzter Zeit läßt ein stärkeres Ansehensbedürfnis an unsere hl. Kirche deutlich erkennen. Wie alljährlich seit Anfang des 14. Jahrhunderts ist hier am nächsten Sonntag, den 29. August die große Wallfahrt zu den Reliquien des hl. Valentinus. Die Verehrung dieses oft Hilfe gewährenden hl. Martyrers läßt in diesem an Ansehen so reichen Jahr die größte Beteiligung erwarten, zumal der von seinen Vorträgen in Wiesbaden und seiner stürmischen Beifall auslösenden Rede auf dem Katholikentag in Kellheim bestens bekannte Jesuitenpater Otto Richter die Festpredigt um 9 1/2 Uhr auf der Außenkugel übernommen hat.

Wein und Wein.

Geisenheim, 29. Aug. Unterschlagungen und Diebstähle, die über das übliche Maß weit hinaus gehen, hat sich eine junge Verkäuferin in einem hiesigen Warenhaus zu Schulden kommen lassen. Eine Hausdurchsuchung bei ihrer Mutter hatte den Erfolg, daß dort ein ganzes Warenlager von gestohlenen Lebensmitteln und Haushaltsgegenständen gefunden worden sind. Die Untersuchung zieht vielleicht noch weitere Kreise.

Weinbergsgesellschaft.

Geisenheim, 27. Aug. Die Weinbergsgemeinschaft Geisenheim ist am 22. ds. Mts. ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Ausflug.

Johannisberg, 24. Aug. Die Turngesellschaft Johannisberg veranstaltet am 29. August einen Familienausflug durch den Wald über die Eisenberge, Grauer Stein nach der Hallgartener Range. Der Rückweg geht über Hallgarten, wo in der Gastwirtschaft Kern mit dem dortigen Bruderverein bei frühlichem Tanz einige vergnügliche Stunden geboten werden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rüdesheim.

Rüdesheim a. Rh., 20. Aug. Am Mittwoch hielt die Allgemeine Ortskrankenkasse Rüdesheim eine Ausschusssitzung ab, wozu 5 Vertreter der Arbeitgeber und 15 Vertreter der Kassenmitglieder, sowie der Vorsitzende des Vorstandes erschienen waren. Wie aus dem Geschäfts- und Kassenbericht zu ersehen ist, sind die Betriebsergebnisse im verflossenen Jahre wieder als gute zu bezeichnen. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 1919 4024 gegen 2877 am 31. 12. 1918. Der Krankenstand war auch im Vorjahr als ein guter zu bezeichnen. Es wurden 1156 mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle gezahlt, gegen 1175 im Vorjahr. In 165 Fällen war Krankenhauspflege erforderlich. Sterbefälle kamen 48 vor, (gegen 42 in 1918). Durch das am 1. Oktober 1919 in Kraft getretene Wochenlohngesetz wurden im letzten Vierteljahr 1919 noch 40 Angehörigen von Mitgliedern die Wochenunterstützung zuteil, während an Mitglieder selbst im Berichtsjahr in 29 Fällen Wochenhilfe geleistet wurde. Der Kassenvertrag ist mit Wirkung ab 25. Mai gekündigt und besteht seit dieser Zeit für die Kasse ein vertragloser Zustand. Die Kassenärzte haben sich jedoch bereit erklärt, ab nächsten Montag ihre Tätigkeit für diese Kasse wieder aufzunehmen. Die nunmehr einseitigen Vertragsverhandlungen werden hoffentlich recht bald zu einem befriedigenden Resultat führen. Der Kassenabschluß stellt sich wie folgt:

1919	1918
Die Einnahmen betragen: 254 140.55	174 115.79 M.
Die Ausgaben betragen: 268 493.29	159 060.25

Verbleibt ein Vortrag: 15 642.29 15 055.54
Bei den Ausgaben kommen auf Krankentherapie durch approbierte Ärzte 1919 64 083.91 M., 1918 26 703.73 M. Der Vermögensstand der Kasse betrug am Ende des Jahres ohne obigen Vortrag: M. 119 466.20, welcher sich aus Wertpapieren, Sparkasseneinlagen, Grundbesitz und Geräten zusammensetzt.

Französischer Sprachunterricht.

Schierkeim, 24. Aug. Das Bürgermeisterrat gibt bekannt, daß von Freitag, den 20. ds. Mts. ab in der Alten Schule von einem französischen Lehrer französischer Sprachunterricht erteilt wird und zwar nach Geschlecht getrennt. Der Unterricht findet abends von 8 Uhr ab statt.

Mäntel-Warenbörse.

Auf der Warenbörse war in Hagen wenig Geschäft. Die für alten Hagen angelegten Preise schwanken zwischen 140 und 145 Mark für den Zentner. Rottke und Luzerne alter Wente notierten ca. 1100 bis 1300 Mark pro Zentner. Etwas lebhafter war das Geschäft in Hülsenfrüchten. Erbsen neuer Ernte notierten ca. 180 bis 200 Mark pro Zentner. Kleinere Quantitäten Oelfrüchte, insbesondere Raps, wurden mit 275 bis 300 Mark für den Zentner gehandelt. Rapskuchen, welche frei sind, waren sehr gesucht. In Kaufstutten war das Geschäft wenig belebt. Neu notierte ca. 38 Mark und Strohhalm ca. 12 1/2 bis 14 Mark pro Zentner.

Ein nettes Brot.

Bad Nauheim, 20. Aug. In einem Brot, das von einer hiesigen Bäckerei bezogen war, fand sich ein großes Stück Rattenfell eingeboden vor. Wer an dieser unglaublichen Verunreinigung die Schuld trägt, darüber zer-

brechen sich die Behörde und die Innung des hiesigen Bäckervereins jetzt den Kopf.

Einige Preise.

lesen wir in einem Würzburger Blatt, die auch uns willkommen waren: Butter Pfund 8.80 M., Margarine Pfund 9.40 M., 3 Pfund Brot 3.15 M., Milch 1 Liter 1.20 M., Ochsenfleisch 3.50 M., Kalbfleisch 8 M., Eier Stück 78 Pfg.

Die erste Pfarrergehilfin in Baden.

Die evangelische Gemeinde Badkirch-Rosau-Gutach im hiesigen Schwarzwald hat die Lizentiatin Grete Wille zur ersten Pfarrergehilfin in Baden angestellt. Sie soll den Pfarrer in seinem ganzen Dienst, auch in der Verwaltung unterstützen und außerdem Religionsunterricht, die Anbacht in den Nachbarorten und auch die Fürsorge für die weibliche Jugend übernehmen.

Langfinger.

Ein wahres Eldorado für Taschendiebe sind die gegenwärtig mit Sommerreisenden überfüllten D-Bägen, die zwischen Frankfurt und München verkehren. Etwa 15 dieser dunklen Ehrenmänner wurden bereits im Frankfurter Bahnhof auf freier Tat gefaßt; noch immer aber wird ihre Zahl nicht weniger. Am Samstag wurden Reisenden abermals Uhren und Brieftaschen entwendet. Am Sonntag mittag verhaftete ein Kriminalbeamter zwei verdächtige junge Leute, bei denen mehrere Uhren und Geldtaschen gefunden wurden. Als der D-Bus in Wiesbaden einlief, war hier schon ein Telegramm eingelaufen, das den Diebstahl meldete. Das Supperjonal hielt Nachfrage bei den Reisenden, und es stellte sich heraus, daß mehrere der Reisenden noch nichts von dem Diebstahl, der an ihnen verübt worden war, gemerkt hatten. Die Verhafteten gaben ohne weiteres zu, schon längere Zeit mit gutem Erfolg in den D-Bägen die Reisenden ausgeplündert zu haben.

Wild-West!

Leipzig, 18. Aug. Vier maskierte Räuber drangen nachts in das Vergnügungshaus in Hohenstein-Ernstthal ein und verlangten unter Vorhalten von Revolvern von den Gästen Geld und Wertgegenstände. Der Vorsitzende des Erzgebirgischen Vereins, Stadtrat Ebersbach, der der Forderung nicht nachkam, wurde durch mehrere Schüsse getötet. Die Räuber flüchteten darauf.

Kartoffel-Überfluß.

Dresden, 18. Aug. In manchen sächsischen Bezirken gibt es jetzt so viel Kartoffeln, daß der Preis für das Pfund auf 20 Pfg. festgesetzt ist. Trotzdem gehen sie schwer ab, sodaß an einzelnen Orten geradezu eine Kartoffelnot, aber im umgekehrten Sinne wie früher, besteht.

Neue Einmarkscheine.

Die Reichsschuldenverwaltung hat neuerdings Darlehensklassenscheine zu 1 Mark vom 12. August 1914 ausgegeben, die an Stelle des roten Nummern- und Stempelausdrucks einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstige Ausfertigung ist unverändert geblieben.

Der Zucker.

Wie aus New York gemeldet wird, erwartet man in Chicago, daß der Zuckerspreis bis Weihnachten auf 11 Cent sinken wird. Die amerikanische Zuckermühle ist zweimal, die kubanische dreimal so groß als im Jahre 1914. Aus Cuba wird berichtet, daß man dort einem zu schnellen Sinken der Preise durch Zurückhaltung der Vorräte vorbeugen will.

Vom kommenden Winter.

Winter Kohlen geparkt werden, sind folgende Maßnahmen der Regierung für ganz Deutschland in Aussicht genommen: Alle Geschäftsbetriebe und Vergnügungsbetriebe müssen abends 9 Uhr geschlossen werden. Jede Schaufenster- und Innenbeleuchtung ist verboten. In jedem bewohnten Raum in Vergnügungsbetrieben darf nur eine Lampe brennen. Lampen von über 100 Kerzen Lichtstärke werden verboten. Tanzlokale dürfen keine Kohlen bewilligt werden. Das Heizen von Tanzsälen ist verboten.

Das gestohlene Gift.

Die aus der Berliner Universitätsklinik gestohlenen Gifte, deren Verschwinden aus dem Laboratorium des Professors Reisch so viel Aufsehen machte, haben sich überraschenderweise wieder gefunden. Eine Frau, die Fahrgast in der Untergrundbahn war, fand nach dem Potsdamer Platz in einem Kasten, der im Wagen liegen geblieben war, dieselben Gifte. Die Frau lieferte den Kasten an der Fundstelle ab, wo der Inhalt von den Beamten als die gestohlenen Gifte, deren sich der Dieb entschiedigt hat, erkannt wurde. Es fehlen Professor Reisch nur noch zwei Flaschen mit Arsenik.

Weinzeitung.

Leichtes Anzeichen der Weinpreise in Rheinhessen.

Das Weingeschäft hat sich nach längerer harter Depression in den letzten Tagen wieder etwas mehr belebt. In einer ganzen Reihe von Ortschaften wurden größere Mengen Weine, besonders ältere Jahrgänge, zum Verkauf gebracht. Es handelte sich hierbei meist um sog. Bedarfweine, die von den Gastwirten zum Verkauf im eigenen Betriebe gekauft wurden. Die hierbei angelegten Preise schwanken zwischen 12—18 000 Mark pro Stück. Die erneute Nachfrage seitens der Gastwirte ist auf die infolge der Herabsetzung der Ausschankpreise auf 3—3.50 Mark pro Halben erfolgte Neubelebung der Weinwirtschaft zurückzuführen. Viele in der letzten Zeit wegen allzu hoher Ausschankpreise geschlossene Weinwirtschaften eröffnen jetzt wieder ihren Betrieb. Nach der Weinhandelszeit zeigt jetzt wieder etwas mehr Nachfrage, wenn auch von einem normalen Geschäftsgang hier noch kein Anzeichen zu sehen ist. Eine weitgehende vorsichtige Zurückhaltung, bedingt durch die noch immer herrschende Unsicherheit in unserem ganzen Wirtschaftsleben, macht sich nach wie vor im Weinhandel bemerkbar.

Verantwortlich: Alexander Eilenz, Deßlich.

Torfstreu u. Moll,

La. Qualität, lose und in Ballen auf Lager, besonders zu empfehlen als Streumittel bei Maul- und Klauenseuche.

Otto Eger Wtw., Wintel (Rhg.)

Einfamilienhaus

mit großem Garten halb oder später im Rheingau zu kaufen gesucht.

Off. unter N. D. 88 an die Expedition dieser Zeitung.

Große Fässer-Versteigerung.

Montag, den 30. August 1920,
vorm. 9 Uhr beginnend,
versteigert ich auftragsgemäß

in Rüdesheim a. Rh.,

vor der Kellerei Bahnhofstraße 17 gegen gleich
bare Zahlung folgende

Wein-, Transport- u. Lagerfässer

etwa 300 Halbstückfässer,

41 Euderfässer,

32 Halbeuderfässer,

12 Fässer à 400 Liter,

15 Pipen (525 Liter).

Sämtliche Fässer sind in gutem Zustande.

J. Seinz, Auktionator,

Rüdesheim am Rhein,

Friedrichstraße 14.

Telephon 187.

Dr Ernst Ottomar Traeger

hat sich im Rheingau

Winkel (Rheingauer Hof)

Telephon 37

als praktischer

Telephon 37

Tierarzt

niedergelassen.

Von der Reise zurück!

Dr. Bellinger

Spezialarzt für Lungenkrankheiten

Telephon 4066. Mainz, Kaiserstraße 48 part.

Sprechstunden: Montag u. Freitag von 12-1 Uhr
und 6-8.

Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rhein Hess.)

Inh. Reinh. Scheurich.

Gegr. 1829

empfiehlt

Telephon 364

Schlafzimmer

in allen Größen und Holzarten nebst den dazugehörigen Matratzen.

**Speisezimmer, Herrenzimmer,
Salons und Kucheneinrichtungen**

in grösster Auswahl

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ebenso empfehle ich alle Sorten Einzeilmöbel
und bemerke dazu, dass meine Sachen la. Fabrikate
sind. Das Alter meines Geschäftes bürgt für beste
und solideste Bedienung.

Für

Dreschmaschinenbesitzer!

Balata- u. Kernleder-Treibriemen

Öle und Fette, Putzwolle, Dichtungen,
Staubtücher, Bindgarne
liefern ab Lager

Geyer u. Kölsch, & m. b. H.,

techn. Abt.

Mainz, Schlegelgartenstraße 12.

Telephon 288.



Bei rückgängigen Preisen

kauft der Kluge nur das Beste, denn das Schlechte wird
wertlos. Nehmen Sie daher für Ihre Schuhe nur

Dr. Gentner's
Schuhputz

Nigrin

mit Banderole, denn er ist aus reinem Terpentinöl ohne
Erfassstoffe hergestellt, erhält daher die teuren Schuhe
weich und dauerhaft und glänzt auf den ersten Bürstenstrich.
Dr. Gentner's Rotstern Bleichsoda ist zum Putzen und Einweichen der Wäsche unübertroffen.

Rennen

3 Uhr nachmittags

Donnerstag, den 26. August,

Sonntag, den 29. August,

**Totalisator u. Restauration
auf allen Plätzen.**

WIESBADEN

Courses

à 15 heures de l'après-midi

Jeudi, le 26. Août,

Dimanche, le 29. Août.

**Parl mutuel et Buffets sur
toutes les places.**



Spedition

Sammelladungen — Lastautofahrten in's
besetzte und unbesetzte Gebiet.

Möbeltransporte

im Rheingau durch eigenes geschultes
Personal.

Uebersiedelungen zwischen beliebigen
Plätzen des In- und Auslandes.

Grosse Möbel-Lagerhäuser

Transport-Versicherung

einschl. Diebstahl, Brandung, Pfländerung.

Rettenmayer fährt die ganze Welt!
Gegr. 1842



SPEDITION

INTERNATIONALE MOEBELTRANSPORTE

ohne Umladung nach allen Plätzen der Welt
unter voller Garantie

Uebersiedelungen mit Spezialmöbelkoffern

von Möbeln und Gütern jeder
Art in Speziallagerhäusern von über
25 000 Quadratmeter Lagerfläche

LAGERUNG Inkass. — Massentransporte per Auto

VERSICHERUNGEN SPEZIALITÄT

gegen jedes Risiko

Aufruhr, Feuer, Diebstahl, Einbruch, Transport und

Leckage, Beschlagnahme etc.

Police sofort erhältlich

Centrale: Wiesbaden Nicolassstrasse 5

Filiale: Kaiser-Friedr.-Platz 2, Reischbör.

Niederlassungen: Cöln u. Mainz

Telephon 12, 115, 124, 242, 2376, 661.



Ferkel und Läuferschweine

zu billigsten Tagespreisen zum Verkauf.

Heinrich Herzig, Viehhandlung.

Schierstein a. Rh., Viehbrückerstraße Nr. 28.

Telephon 207. Amt Bleibich

BUSSE

MAINZ

MACHT GUTE TREIBRIEMEN



Radfahrer! Vorsicht!

beim Einkauf von Fahrrad-
bereifungen. Untersteht
geres Lager aller bekannten
Reifenmarken. Freie Auswahl
keine Stammschwärze, keine
Pierstoffeinlagen. Preis
von 66 Mk. an, Puffer
von 25 Mk. an. Treiber-
bleischutz- und Schutz-
decken sowie Fußklappen
und Reparaturmaterial
ordentlich billig. In
mentaldecken aller Dimensionen
unterhalte großes Lager.
Qualität und Preise
und selbst urteilen.

Großer Umsatz! Reiche
Bedienung! Kleiner Preis

H. Kiep, Frei-Weichen

Telephon 262.

Zweitschön

auch Fallschiff (Eisen)

kauft jedes Quantum

Brennerei Basting, Wies-

Stückfässer

Halbstückfässer,

und kleinere, liefert

Küferei Braun, Mainz

mittl. Bleiche 24.

Reparaturen

an

Gold- u. Silberwaren

sowie Schmuckgegenstände

Art werden pünktlich

sauber ausgeführt. Vergul-

verfüßeln. Damen-Sch-

taschen werden repariert

wie neu hergerichtet in

Karl Hilbrich

Mittelheim am Rhein

Neustraße 8.

Habe eine junge Kuh

(Friesen) zu verkaufen.

Köhres in der Expedi-

1 Tisch

und 3 Holzstühle

Platzmangel billig abge-

ben, sagt die Expedi-

Blattes.

Villa

oder

Einfamilien-Haus

zum Preise von 70 000 Mk.

zu kaufen gesucht.

Offerten unter E. 100

die Expedition dieses Blattes.

Spezial

Gold- u. Silber-

Reparatur-Werkstätten

umarbeiten und Re-

paraturen.

W. Heil, Mainz

Rosengasse 8.

Freiw. Genert

Winkel.

Dienstag abend 7 1/2

pünktlich Zusammenkunft

Bereitschaft zum

Adven" zwecks Teilnahme

dem Fackelzug.

Sonntag morgen 8 1/2

Uebung.

Am pünktlichen Zusammen-

Ercheinen beim Fackelzug

Uebung bittet

Das Komitee

Herren-Sohlen 34 Mk.

Damen-Sohlen 27 Mk.

Garantiert Kornleder.

Wiesbaden, Schuh-Reparatur, Mauergasse 12